

Ensemble Con Brio

Musik(er) der Region – Musik für die Region

Gerda Machmor-Geer, Violine 1
Heidi Braun, Violine 2
Franz Rauch, Viola
Peter K. Donhauser, Violoncello

Programm:

Franz Gleißner **Quartett C-Dur op. 13/1 (1804)**
(1761-1818 - aus Neustadt an der Waldnaab)

1. Allegro
2. Andante
3. Allegro assai

Transskription: Karl Heinz Malzer

Hans Koessler **2. Streichquartett g-Moll (nach 1883)**
(1853-1926 - aus Waldeck bei Erbendorf)

1. Allegro moderato
2. Adagio
3. Allegro commodo - Allegretto - Tempo I
4. Finale (Variationen):
Allegro - Thema Andante assai - Allegretto - Adagio
Andante Pastorale - Moderato alla Zingarese
Adagio appassionato - Adagio - Allegro commodo

- - - Pause - - -

Ludwig v. Beethoven **Quartett G-Dur op. 18/2 (1798-1800)**
(1770-1827) für zwei Violinen, Viola und Violoncello

1. Allegro
2. Adagio cantabile / Allegro / Tempo I
3. Scherzo. Allegro
4. Allegro molto, quasi Presto

Ensemble Con Brio (ECB) — 27 Jahre Musik aus der Region für die Region

1991 wurde das „Trio Con Brio“ als Klaviertrio gegründet. Ab 1998 musizierte das Ensemble in Trio- bis Quintett-Besetzung ohne Klavier und ist seit 2002 das heutige Quartett mit Gerda Machmor-Geer und Heidi Braun, Violine, Franz Rauch, Viola und Peter K. Donhauser, Violoncello. Das Konzert in Waldsassen ist der 93. Auftritt des Ensembles.

Gerda Machmor-Geer, Violine 1, studierte an den Musikhochschulen München und Berlin Violine und Kammermusik beim Schubert-Quartett Wien. Bis 1993 war sie Mitglied des „Ensemble Oriol Berlin“, 1993-2003 des Philharmonisches Orchesters Nürnberg (Oper). Sie unterrichtet am Pfinzing-Gymnasium Hersbruck und privat.

Heidi Braun, Violine 2, studierte am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg Violine und besuchte Kurse bei Altenburger, Faultless, Edinger, für Dirigieren bei Bloemeke. Sie leitet das Orchester „Stadtstreicher Lauf“ und gibt Instrumentalunterricht.

Franz Rauch, Viola, studierte an der Musikhochschule (LA Gymnasium, Viola; Barockviola) und Uni Würzburg (Musikwissenschaft). Er musiziert bei der „Neue Düsseldorfer Hofmusik“, „La Banda“ und „L'Arpa Festante“. Franz Rauch ist Gymnasiallehrer für Musik am Ostendorfer-Gymnasium Neumarkt.

Peter K. Donhauser, Violoncello, studierte an der Musikhochschule München (LA Gymnasium, Violoncello) und war am Max-Reger-Gymnasium Amberg tätig. Er ist Mitglied der Gesellschaft der Orgelfreunde GdO und arbeitet musikjournalistisch für den Neuen Tag Weiden sowie für Medien in Regensburg, Landshut, Straubing und Viechtach.

Komponisten und Werke

Franz Gleissner ist laut Matrikel am 6. April 1761 in Neustadt an der Waldnaab getauft. 1772 erscheint er als Schüler am heutigen Erasmus-Gymnasium Amberg. Im Zeugnis heißt es: „... wo er eine außerordentliche Neigung zur Musik und Dichtkunst zeigte, auf dem Musikchor den Contrebaß spielte und überdies ein guter Sänger war“. Er geht nach München und ist 1790 Bassist in der Hofkapelle. Er gibt Alois Senefelder in seiner Familie Kost und Logis und entwickelt und finanziert dessen Lithographie-Druckverfahren mit. Die drei Quartette Opus 13 wurden erstmalig am 18. April 1804 in der Wiener Zeitung angekündigt:

Hans Koessler ist 1853 in Waldeck geboren. Ihn verbindet der gemeinsame Urgroßvater Franz Peter Reichenberger mit Max Reger und mehr als man zunächst meinen möchte: Ihre Geburtsorte Brand und Waldeck sind gerade einmal 10 km Luftlinie voneinander entfernt. Beide sind Lehrersöhne, Koessler kennt den 20 Jahre jüngeren Verwandten. Zumindest 1893, anlässlich Regers Heimatbesuch zeigt sich Koessler von dessen Fortschritten bei Hugo Riemann (1849-1919) begeistert. Koessler war zunächst als Chorkomponist, Chorleiter und Theaterkapellmeister tätig. 1882 berief ihn die Musikakademie Budapest als Lehrer für Orgel und Chorgesang. Dort zählen Béla Bartók, Zoltán Kodály, Emmerich Kálmán, Leo Weiner und Ernst von Dohnanyi zu seinen Schülern.

1801 erschien in Wien *Beethovens* Quartette Opus 18. Das „halbe Dutzend“ war damals ein gängiges Format: Sechs Quartette, eines davon in Moll (op. 18/4), alle von sehr unterschiedlichem Charakter. Gleissner – vertraut mit der Mannheimer-Münchener Tradition – schreibt dagegen nur drei Sätze ohne Tanzsatz. Die Formidee Beethovens lebte weiter fort, man findet sie bis hin zu den ersten drei Sätzen auch bei Koessler, der vierte Satz überrascht als Variationenform und Koessler überwölbt sein Werk mit autobiografischen programmatischen Bezügen.

Das nächste Konzert:

Sonntag, 10. Juni 2018 - 17.00 Uhr - Bibliotheksaal

Barock-Journal, Christoph Mayer

Musik und Neuigkeiten des Barock